

in der Hand hat, überhaupt eine Masse von Gold zu erzeugen. Das Gold trägt also an sich den Charakter, daß es einen Maßstab darstellt, der fortwährend zunimmt. Die Herren reden nur formell und nur von der Entwerthung des Silbers. Meine Herren! Von diesem durch das Münzgesetz geschaffenen neuen Maßstab, nach dem alle Werthe gemessen werden — von diesem haben Sie nicht gesprochen, sondern Sie haben immer gesagt: es sind so- und soviel Milliarden geprägt worden, es ist Geld genug da, an Geld fehlt es überhaupt nicht. Darauf kommt bei der Frage aber gar nichts an, sondern es kommt auf den Werthmesser an, den Sie geschaffen haben, und dieser Werthmesser ist es, der fortwährend steigt. Ich habe Ihnen schon neulich an einem Beispiel den Sachverhalt nachgewiesen und gesagt: Wenn Sie Verbindlichkeiten in der Zeit des früheren wirtschaftlichen Lebens, wo die Geldwirtschaft noch nicht zur vollen Geltung gekommen war, wenn Sie damals alle die Verbindlichkeiten, die in Roggenlieferung zu machen waren, auf einmal verboten hätten und decretirten, daß diese Verbindlichkeiten in Weizen zu erfüllen seien, ist es da nicht sonnenklar, daß dadurch der Weizen sofort enorm steigen muß und daß dieser neue Werthmesser alle die Leute arm macht, die früher Roggen zu liefern hatten, und daß diejenigen, welche Weizen statt Roggen verlangen, durch ein solches Gesetz bereichert werden? Das Verhältnis, das heißt, das Unheil ist aber um so größer, weil man durch das neue Münzgesetz, das ist durch die ausschließliche Goldwährung die Mittel des Geldverkehrs theilweise überhaupt beseitigt hat. Es dreht sich nämlich bei der Frage hauptsächlich auch mit um die Demonetisirung des Silbers, das heißt darum, daß man eine Einrichtung geschaffen hat, wornach der seit Jahrtausenden als sich gegen einander ausgleichende Werthmesser — in Gold und Silber — und das als Tauschmittel bestehende Edelmetall plötzlich etwa auf die Hälfte reducirt wird, indem man das Silber plötzlich bei uns gestrichen hat. Man hat decretirt: das Silber dient nicht mehr als Tausch-, als Zahlungsmittel, als Geld. Sie sehen, wenn Sie auf solche Weise die Mittel zur Unterhaltung des Geldverkehrs geradezu auf die Hälfte reduciren, so gehört eine enorme Gelehrsamkeit dazu, um zu beweisen, daß, wenn Sie das Vierfache der Mittel um zwei vermindern, daß man dadurch den Bestand der Zahlungs- und Tauschmittel auf sechs gebracht haben soll. Letzteres ist aber unmöglich; denn 2 von 4 bleibt eben 2. Sie müssen also Ihren Verkehr auf die Hälfte reduciren; darum handelt es sich neben der Werthmesserfrage ebenfalls bei diesen Fragen. Die Verkehrsverhältnisse und die Statistik weisen aber ganz klar nach, daß die Edelmetalle immer etwa einen fünf- bis sechsfachen Verkehr hervorrufen;

daher denn auch die Erscheinung, daß, seitdem man die Silberthaler wieder ausgegeben hat, das Geschäft sich etwas bessert. Wenn man 200 Millionen Silberthaler wieder circuliren läßt, so wird sich das ungefähr verfünffachen und wir werden eine Milliarde Thaler im Verkehr mehr haben. (Der Thaler wandert und mit einem Thaler werden deshalb leicht Werthe von 5 bis 6 Thalern in gewissen Zeiträumen eingetauscht. Darin liegt die Belebung des Verkehrs.) Das Edelmetall hat außerdem die Eigenthümlichkeit, daß es an sich ein werthloser Gegenstand ist.

(Oho!)

Da ist keine Ursache zum „Oho!“ Sie müssen nämlich gewissermaßen das im Verkehr befindliche Edelmetall abziehen von den übrigen Werthen. Denn ein eigentliches Vermögen, ein eigentlicher Nutzen entsteht aus dem Edelmetall nur von dem Augenblicke an, wo man sich irgend Etwas dafür anschafft; es sei denn, daß irgend Jemand seine Lust daran findet, die Edelmetalle im Kasten zu haben und seine Blicke daran zu weiden. Die Zahl solcher Leute wird aber wohl eine ganz geringe sein. Also die Folge dessen, daß Sie dieses mächtige Produktionsmittel vermindern, indem Sie es nicht mehr als Zahlungsmittel gelten lassen, indem Sie das Silber demonetisiren — denn in der Demonetisirung des Silbers liegt das hauptsächlichste Unheil —; durch ein solches System mußte natürlich der Verkehr vermindert werden etwa um das Fünffache des demonetisirten Edelmetalls. Sie brauchen immer das Edelmetall dazu, um etwas Neues anzukaufen, um neue Consumption und dadurch neue Production hervorzurufen. Sie zwingen dadurch, daß Sie einen großen Vorrath von Edelmetall haben, dazu, daß neue Unternehmungen geschaffen werden, weil nur auf solche Weise das Edelmetall circulirt. Auf die Währung, ob Sie das Edelmetall so ausmünzen oder ob Sie so viel Münzen schlagen, darauf kommt eigentlich gar nichts an; denn die Basis wird immer die sein: im internationalen Verkehr werden Sie genöthigt, Ihre Handelsbilanz durch Edelmetall auszugleichen, soweit Sie nicht durch andere Waaren, Eisen &c. ausgleichen; andere Völker gleichen mit Fellen aus, (Heiterkeit) weil sie keine andere Waaren haben, und die Relativität der Werthe, der Preis, die Mittel, wodurch die Handelsbilanz ausgeglichen wird, ihre Relativität führt fortwährend Schwankungen herbei. Deshalb sind Schwankungen im Preise auch beim Edelmetall nicht zu vermeiden. Die Idee, den Werth des Geldes zu fixiren, ist entstanden in denjenigen Kreisen, welche ein besonders hohes Interesse daran haben, den Geldwerth zu steigern. In diesen Kreisen hielt man sich für berechtigt, den Geldwerth zu erhöhen. Man hat geglaubt, daß die scheinbare Entwerthung des Geldes am Gelde selbst läge,